

Das Gesetz der Wechselseitigkeit

Predigt zum 13. Sonntag im Jk B 2018

Zwei Berührungsgeschichten hörten wir soeben im Evangelium:

Die erste handelt von einer **Frau, die seit 12 Jahren an Blutungen litt**, die dadurch als „**unrein**“ galt und gesellschaftlich **isoliert und ausgeschlossen** lebte. Sie denkt sich: „**wenn ich diesen Jesus berühre, werde ich geheilt!**“ Gedacht, getan. Sie drängt sich von hinten an Jesus heran, berührt sogar nur den Saum seines Gewandes, und sofort hören ihre Blutungen auf. Sie ist geheilt.

Die zweite Berührungsgeschichte ist noch interessanter.

Ein **Synagogenvorstehen**, also ein **Beamter** der jüdischen Religion, einer, der eigentlich jede Berührung mit diesem **provokanten Jesus** meiden müsste, ein Untertan jener Menschen, die Jesus aus dem Weg räumen wollen... genau dieser Mann sucht **in seiner Verzweiflung** Jesus auf und bittet ihn, seiner sterbenden Tochter zu helfen. Auch diese **Berührung mit Jesus führt zum Erfolg**. Jesus nimmt das tote Kind bei der Hand und befiehlt ihm aufzustehen. Und sofort steht das tote Kind auf. Es lebt wieder.

Bei beiden Erzählungen kommt es zu einer **wechselseitigen Berührung**: Ein Mensch berührt Jesus und Jesus berührt den Menschen. Die wechselseitige Berührung führt zur Heilung. „**Dein Glaube hat dir geholfen**“, sagt Jesus und macht damit **klar, dass eine einseitige Berührung nicht wirken kann**. Eine Berührung beginnt erst zu wirken, wenn sie wechselseitig ist.

Diese Erfahrungen betreffen aber nicht nur die Berührungen zwischen Menschen, die sich gernhaben. Das **Gesetz der Wechselseitigkeit** gilt auch in anderen Bereichen unseres Lebens:

- Wenn ich mich von der Not eines Menschen **anrühren lasse** und darauf reagiere, wird mein Tun heilende Wirkung haben.
- Wenn ich meine eigene Not einem anderen Menschen **anvertraue**, gebe ich ihm die Chance, mir zu helfen.
- Auch die Sakramente der Kirche sind wechselseitige Berührungen. Ich **wende mich diesem Jesus zu** und gehe dann als heilsam berührter Mensch nach Hause.

(Anlass: Feldmesse zur Segnung eines Feuerwehrautos in Tösens:)

Man kann diese Gedanken sogar auf die **Feuerwehr** anwenden, ohne dabei den Bogen zu überspannen.

Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau werde ich nur, **wenn mich die Not der Menschen nicht kalt lässt**. Ich muss **grundsätzlich** ein Mensch sein, der sich **berühren lässt** und der offen ist, mit jenen Menschen in Berührung zu kommen, die unmittelbar in Not geraten sind. Es **darf keine Rolle spielen**, ob der um Hilfe Rufende ein **Freund oder ein Gegner** ist, ob er mir sonst im Leben zu Gesichte steht oder ob ich vielleicht nichts mit ihm zu tun haben will. Es muss mir egal sein, ob er **Einheimischer oder Ausländer** ist, ob er meine **Sprache** spricht und welchen Gott er anbetet. Ich habe irgendwann die **Grundsatzentscheidung** getroffen, mich berühren zu lassen und ohne Angst vor Berührung mich jenen Menschen zuzuwenden, die in Not geraten sind.

Im Grunde ist das eine vorbildhafte und nachahmenswerte Haltung, die uns auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen guttäte:

- mich berühren lassen
- keine Angst vor Berührung zu haben
- vorbehaltlos in Berührung zu treten.

(Anlass: Krankensalbungsgottesdienst:)

Ihr, liebe Mitchristen, wendet euch heute an Jesus, weil ihr die **Beschwerlichkeit des Alters** am eigenen Körper spürt. Ihr wendet euch ihm zu, weil die eine oder andere **Krankheit** schwer auf euch lastet oder weil ihr geplagt werdet von der **Angst, krank zu werden**.

Was immer eure Beweggründe sind, warum ihr heute zu diesem Heilungsgottesdienst gekommen seid, **Jesus wird keinen von euch unberührt nach Hause gehen lassen**. Er will euch heilsam **begegnen im Sakrament**, bei der **Salbung mit heilendem Öl**, im **Zuspruch** seiner Liebe und in der **Vergebung** der Sünden. Und auch die Begegnungen untereinander, hier in der Kirche wie auch nachher bei Kaffee und Kuchen können heilende Wirkung haben.

(Anlass: Gemeindegottesdienst:)

Jede **Pfarr**e lebt von der Wechselwirkung heilsamer **Berührungen**. Sie lebt davon, dass einige ihrer Mitglieder bereit sind, sich anrühren zu lassen von der Not und den Sehnsüchten der anderen. Eine Pfarre lebt davon, dass Menschen **ohne Berührungsängste vorbehaltlos auf andere zugehen**. Wir leben auch von den Berührungen, die Jesus uns schenkt vor allem, aber nicht nur im Empfang der Sakramente.

Wir sind **kein Onlineportal**, kein Selbstbedienungsladen; keine **Zapfsäule**, an der man anonym zapfen und dann mit Kreditkarte zahlen kann.

Unsere Stärke liegt in der Offenheit für Begegnung, in der **Bereitschaft, uns anrühren zu lassen** und **vorbehaltlos** auf andere zuzugehen.

Damit wir diese Offenheit bewahren können und uns nicht ständig wegen Angst oder Verletzungen hinter verschlossene Türen zurückziehen müssen, suchen wir unentwegt die **Begegnung mit Jesus**. Die nächste dieser heilsamen Berührungen könnten wir in wenigen Minuten erleben, wenn wir seinen Leib in der hl. **Kommunion** in uns aufnehmen.